**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 37 (1911)

**Heft:** 35

**Artikel:** Opfer der Pedanterie

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-444030

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Hus Preussen und Amerika etzetera. Werslein von nah und fern — vom beesen Dieterich von Bern.

B ahu. B

Vorm Schießgewehr hatt' längst nicht Ruh Ein Vögelein, genannt Uhu.

Man schoß es vorn, in den Popo Bis Preußens Tierschutz rief: Oho!

Nun plötzlich heißt's: mein Freund Uhu, Bist doch ein liebes Schneckerl Du!

Man tut Dir nichts zu leid mehr, — nie! Der Forstwart spricht's und grinst: bibi!

Der Uhu aber denkt: Aha! Ich trau' dem Frieden nicht! Na, — na! Sonst wär' ich doch ein dummes Vieh! Uhu! Oho! Aha! Sihi!

・単業素・

#### Philharmonisches.

Die neue Berliner Philharmonie Erlebte ein böses fait accompli Es soll — sie stellte die Zahlungen ein — Ein ziemlich hohes Sümmchen ein. Die schöne Benennung Philharmonie, Sie klingt fast ein bißchen nach Ironie. Als man addiert, dividiert, bilanziert, hat scheinbar viel — nicht harmoniert!

#### Die Richard Magner - hupe.

Was tutet so scheußlich und schauderhaft? Die Autohupe des Fräulein Taft, Sie tutet ein Wagnersches Leitmotif, Als ob ein Verdammter um hülfe rief', Die Leute stutzen, — 's kommt ihnen zu Sinn: Zwei Takte sind es aus Lohengrin! Gar manche haben gleich Fräulein Taft Sich Leitmotif = hupen angeschafft, Aus denen Richard Wagner spricht, Macht Platz dem Aut' die Menge nicht, Manch' Einer denkt sich: 's ist kein Wahn, — Die Gegensätze ziehn sich an. So drastisch aber wie beim Aut hat man die Sache nie erschaut: Von vorne tutets Lohengrin Und hinten duftets nach - Benzin!

# Das amerikanische Ueberweib.

Miß Woolsey, die grad nicht mehr junge, hat es verkündet gestenschwer, Mit pathosreichem Rednerschwunge Und ziemlich scharfer, spitzer Zunge: Vom Neuweib kommt das Glück uns her!

Micht fern der Tag mehr ist, wo Frauen Die Welt beherrschen, nicht der Mann, Des Kräfte allgemach verflauen; Dem Ueberweib mögt ihr vertrauen! Ihr werdet staunen, — was es kann!

Es wird die Aemter an sich reißen Und zur Geschichte sagen: schreib'! Es wird die Männer aussi schmeißen . . . Miß Woolsey, sollt's nicht besser heißen Statt Ueber=, überg'schnapptes Weib?

# A hereingefallen. &

Man will in unsern Tagen seiern Die Jubiläen mit Gewalt, Da kann's mitunter denn passieren Daß man dabei blamiert sich halt!

Doch läßt dagegen nichts sich machen, Weil eben in dem Zug der Zeit Der Drang dazu liegt — zu forcieren Ist männiglich gar schnell bereit!

So ging's benn auch vergang'nen Sonntag, Um letzten zwanzigsten August, Wo man in Zürich wollte seiern Sin Zubitäum voller Lust.

Im Albisgütli droben war es Wo wegen hundertjähriger Hig' Es arrangiert ward, doch vergaß man Dabei des alten Petrus Witz.

Bom Bölklein läßt nicht gerne foppen Sein wichtiges Departement Sankt Peter, darum leert er plöglich Sein Regenfaß viel Stunden lang.

Die Hig' ift Allen drob vergangen, Und man vergift die Feier nie — Die alles Bolk noch heut' bespöttelt: Kar waren nur die — Parapluies!

## & Der Molkerei-Sekretär.

Im Kriege gegenseitig steh'n Käshändler und die Käser, Doch werden uns're Käs dabei Nicht setter — höchstens räßer!

Der Bauer auch für seinen Teil Läßt sich die Milch mit Golde Bezahlen, plöglich steht vor uns Teurung, die ungewollte!

Sin alter Streber rät sogar

— Ihm mag der Mund schon wässern —
Uns zu dem Molk'rei-Sekretär,
Als könnt' die Milch er bessern!

Fort mit dem Unsinn! Lasset nur Recht Gras die Kühe fressen, Den Kindern gibt das Milch genug — Und Käse uns zum essen! Ø Opfer der Dedanterie. &

Kondufteur (rufend): "Dingsda, alles aussteigen!" Professor (im Kupee): "Hören Sie, lieber Mann, was Sie da sagen, stimmt nicht ganz mit den Regeln der Grammatif überein. Alles aussteigen wäre nur dann richtig angewendet, wenn es sich um Dinge handelte. Dinge aber können nicht selbst aussteigen, sondern müssen hinausgetragen oder hinausgeworsen werden. Demgemäß ist also die von Ihnen gebrauchte Wendung von vornherein salsch. In Ihrem Falle, wo Menschen d. h. Passagiere in Frage kommen, spricht man allein richtig: Alle aussteigen! Bitte sich das für die Jukunst wohl zu merken." (Unterdessen eilt der Anschlußzug davon und der weise herr Professor hat bei seinem Belehrungsversuch das Aussteigen und damit den Anschluß verpaßt.)

Berechtigter Vorwurf. G

Shemann (der hungrig nach Hause kommt): "Weshalb ist denn wieder nicht gekocht?" Ehefrau (die eifrig photographiert): "Uch Männchen, ich hatte so viele prächtige Platten zu entwickeln." Mann: "Viel lieber wäre es mir, Du hättest blos eine einfache Abendplatte für mich entwickelt."

Der fromme Bundesrat.

Der Papst lebt herrlich in der Welt!" Das sagte uns schon Lessing, Doch hat er stets an barem Geld Ach! leider meist nur Messing. Für gold= und silbernen Bedarf Macht er dann halt das Ausland scharf! Der Papst hatt' seit viel hundert Jahr' Stets seine Gidgenossen Zur Hilfe, mo es nötia war. Sie steuern unverdroffen: Wär' indiff'rent der Schweizerstaat -Bleibt fromm doch noch der — Bundesrat! Das hat mit Glanz sich dort gezeigt, Wo jüngst bekam gespendet -(Man tanzt in Bern, was Rom uns geigt!) Vom Alpenland gesendet San Pellegrino's Prunkkapell' 8000 francs vom Land des Tell! So teil' denn, guter Papst, jum Dank All' unsern Bundesräten Den Ablaß aus, weil fündenkrank Sie brunftig darum beten: Brauchst wieder Geld du von den Herr'n, So schreibe nur getrost nach — Bern!

Der grosse St. Galler Flug-Rummel.

"Rommet ber zum großen Fliegen!" Also stund's in jedem Blatt, Achtunddreißig Extrazüge Fuhren nach der Gallusstadt. Auf des Breitfelds weitem Plane Staute sich der Menschenschwarm, Und die Sonne boch am Himmel Brannte märmer noch als warm. Bei, wie reckten sich die Balse Und wie schoß der Blick empor! "Jetzt kommt einer!" hieß es endlich, "Giner!" brüllte nach der Chor. Ja, nur einer, Hauptmann Juker, Flog empor zum Sonnenstrahl, Doch die weit're Fliegersippe Blieb im ird'schen Jammertal. Denn Berr Reinfurt, der Direktor, Glaub' ein Deutscher von Geburt, Satte "rein" gemacht die Raffe, Und dann zog er meuchlings "furt" Achtunddreißig Extrazüge Fuhren heim zur Abendzeit, D du armes Sankt Gallörien Wie bist du hineingeheit!

Chueri: "Jet werdiber bann tank über be Winter en anders Hamperch müese triebe, wenn alls Gmües kabut goht?"

Mägel: "Es hät ieh ä chli glindet und wahrschinti wird's na Bichütti gnueg gä h'Martini, wenn si d'Edi ordi ussigered und nüd ä so ä gottsvergesse Läde füehred, daß die alte Babylonier Stündler gi sind degäge."

Chueri: "Glaube felber au, es gab es Changemängli im Wetter, sunberheitli wenn f' ba neu Kumet abehankeb."

Rägel: Da hämers wieber! Chum häni Eu zuegiproche, Ihr sellt en gottgellige Läbeswandel süeher, so versündigeder Eu sch wieber mit Euerem Sündemul und säh versündigederi."

Chueri: "Göh mer boch au emol aweg mit Guerem tochtige versündige! Gits 3. B. öppis sünders, weber wemer für en Saloiftock 35 Rappe heuscht wien Ihr und für en Rettig en Zwänzger?"

Rägel: "So, si mir gichuld, wenn alls hagels vertoret und abstaht bi dere verdammte, gottsvergessen, h-"

Shueri: "Ihr find a fen halbe Schueh bravner punkto Gottesfürchtigkeit weber ich; an Eueren Usdrücken a über da unerforschlig öttlich Natschluß in Sache Tröchni band Ihr die glich wintsch Nelsgion wie die deitstrichteri: Solang's nüt choft und wenn's gilt andere Lüte hähl und gsalbet Juesprück 3'gä, do tropfeder vor Dennuech und Frömnigkeit; wien aber die religiöse Prinziper mit dene Geldsieckel in nächeri Biziehig chömed, so hänkeder i' ab so lang's Eu paßt."

Rägel: "Sei's wie's well, die Tröchni hät halt glich viel Gottlojne 's Gwilijen ä chli ernoberet und jäb hät fie."

Chueri: "'s tunkt mi jälber au. Amel wenigstes ämol bem kantonale Polizeitirekter, bä ist vor his grad katholisch worde."

Rägel: "Wie so? Das ist ja en Sozialist?"

Chueri: "Hä, er hät jo 's Tanze lo verbüte an Aläße, akerat wie 3'Schwyz und im Uri ine. Schab, daß de Bijchof vo Chur nib no sie Underschrift hät muese däzue gä."